Stadtrat, Fraktion, Ausschuss, Antrag – so funktioniert Kommunalpolitik

Als Sitzungsleitung dieser doch eher fiktiven Stadtratssitzung trat Bürgermeister Mirko Pink (Bildmitte) auf. Unterstützung erhielt er von dem Team des Vereins Politik zum Anfassen, der das Demokratie-Planspiel Pimp Your Town! drei Tage lang in Hoyerswerda durchführte. Jugendliche sollen damit an kommunalpolitische Inhalte und Abläufe herangeführt werden. Schon jetzt gibt es den Wunsch nach einer Wiederholung. Foto: Juliane Mietzsch

Alle weiterführenden Schulen der Stadt waren bei einem Demokratie-Planspiel vertreten. Zum Abschluss gab es eine Stadtratssitzung.

Von Juliane Mietzsch

3 Minuten Lesedauer

Wie funktioniert eigentlich Kommunalpolitik im Detail? Mit dem Projekt Pimp Your Town! versucht der Verein Politik zum Anfassen, Jugendlichen genau diese Frage zu beantworten – in dem sie Teil davon werden, in Fraktionen und Ausschüssen an Anträgen arbeiten, diese dem Stadtrat vorlegen und darüber abstimmen. Während drei Tagen wurde das Demokratie-Planspiel mit Jugendlichen der weiterführenden Schulen der Stadt durchgeführt. Damit soll Lust auf Demokratie und Beteiligung gemacht werden.

Zu Anfang wurden die vier beteiligten Klassen der Stufen 7 und 8 in drei Politikgruppen und ein Redaktions-Team eingeteilt. Dann wurde in Crash-Kursen alles Wichtige vermittelt. Da ging es beispielsweise darum, welche Themengebiete – beispielsweise Außenpolitik, Fahrradwege, Schulausstattung – welcher politischen Ebene zuzuordnen sind – also Bund, Land, Kommune. Denn daraus ergibt sich die erste wichtige Erkenntnis, was überhaupt von der Kommunalpolitik beeinflussbar ist. Wer überhaupt Teil eines Rates sein kann, hat bei der Einführung in das Thema ebenso eine Rolle gespielt.

Mit diesem Wissen wurden in den gebildeten Fraktionen aus Ideen konkrete Anträge entwickelt, die schließlich vor den fiktiven Stadtrat gebracht und abgestimmt wurden – zuvor gab es in den entsprechenden Fachausschüssen Beratungen dazu. Wie kann also eine Veränderung in der eigenen Kommune vorangebracht werden? Dazu standen auch einige Stadträte der Stadt Hoyerswerda den jungen Menschen zur Seite, konnten ihre Erfahrungen mit einfließen lassen. Dem Redaktionsteam oblag es, während des Projektes Fotos zu machen, Interviews zu führen, einen Film zu drehen und ein Magazin zu erstellen.

Und damit es nicht fiktiv bleibt, werden die Beschlüsse anschließend dem Stadtrat überreicht, damit daraus vielleicht echte Anträge werden können. Von den Organisatoren heißt es, dass so schon einige Ideen Wirklichkeit geworden sind.

Eine Tagesordnung mit mehr als 40 Punkten ist schließlich entstanden – einige Anträge behandelten ähnliche Themen, hatten die gleichen Ansatzpunkte. Schließlich wurden 18 abgestimmt und mit einer Ausnahme alle bestätigt. So sind einige Schwerpunkte auszumachen, die die Jugendlichen augenscheinlich besonders beschäftigen: bessere Bustaktungen; öffentlich zugängliche Freizeitflächen zum Verweilen, Ausruhen, Angeln oder sportlicher Betätigung; Jugendclubs als Treffpunkt; höhere Verkehrssicherheit durch Zebrastreifen vor Schulen, mehr Fuß- und Radwege, bessere Ampelschaltung; Gesundheitsförderung durch weniger Schulmaterialien und neue Stühle; Ladestationen und öffentliches WLAN; mehr Mülleimer und Sammelaktionen; Reduktion von Plastik und Papier sowie das Retten von Lebensmitteln.

Nun sind nicht alle Themen in der Kommunalpolitik richtig angesiedelt, aber es wird deutlich, worüber sich die Schülerinnen und Schüler Gedanken machen.

Je länger die Stadtratssitzung lief, umso mutiger wurden die Beteiligten, bei Fragen und Anmerkungen ans Mikrofon zu treten und dort ihre Meinung kundzutun. So wurden Anträge abgeändert, um eine Mehrheit dafür zu erreichen. Missverständnisse konnten durch eine klarere Formulierung beseitigt werden. Als Sitzungsleiter fungierte Bürgermeister Mirko Pink, der mit seinem Wissen zusätzlich so manche Unklarheit aufklären, und bestimmte Vorgehensweisen erklären konnte. „Wortmeldungen sind anzuhören, wir wollen versuchen, einander zuzuhören und zu verstehen“, sagt er. So könne bei teilweiser Zustimmung zu einem Thema doch eine Annäherung versucht werden. Er lobt nach einem Antrag: „Das war ein gutes Beispiel, wie man Dinge miteinander diskutieren und besprechen, und schließlich entscheiden kann.“ Denn nicht nur die politische Bildung wird bei dem Projekt vorangetrieben, es geht beispielsweise auch ums freie Sprechen oder das Argumentieren.

Geschäftsführerin Evelyn Scholz erklärt, dass die Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Demokratie und Lebensperspektiven (RAA) Hoyerswerda/Ostsachsen e.V. auf das Projekt aufmerksam wurde. Schon jetzt wurde von einigen Seiten der Wunsch nach Wiederholung geäußert, weiß sie.